



Bayerische
LandesZahnärzte
Kammer

ZFA plus

Die vier Seiten für Azubis,
ZFA, ZMP, ZMF, DH und ZMV

ZMF aus Überzeugung

Über 50 Jahre im Beruf – und immer noch genauso neugierig und begeistert wie am ersten Tag: Heidi Schrödl aus Schongau



Quelle: Schrödl

Heidi Schrödl hat im Jahr 1975 ihre Ausbildung zur ZFA abgeschlossen, 1993 folgte die Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Fachassistenz (ZMF), die sie selbst als eine „Offenbarung“ bezeichnet. Seitdem brennt Frau Schrödl für die ZMF und engagiert sich mit viel Herzblut in Prüfungsausschüssen der BLZK. Im Corona-konformen WebEx-Interview mit BZBplus lässt Frau Schrödl 30 Jahre ZMF Revue passieren und gibt den Prüflingen von heute Tipps, worauf es ankommt.

BZBplus: Wie ordnen Sie die ZMF im Vergleich zu weiteren Aufstiegsfortbildungen ein?

Schrödl: Wer ZMF werden wollte, musste viel investieren – finanziell wie auch zeitlich. Voraussetzungen für diese Fortbildung waren der Prophylaxe-Basiskurs, der Kurs prothetische Assistenz

sowie eine bestandene Aufnahmeprüfung. Auf dem Programm standen vier Wochen Ausbildung in einer von der BLZK ausgewählten Lehrpraxis sowie zwei Wochen Klinikpraktikum. Inzwischen wird die ZMF als Fortbildungsgang nicht mehr angeboten – sie ist sozusagen der „Missing Link“ zwischen ZMP und DH.

Was macht für Sie die Faszination für die ZMF aus?

Es ist für mich die einzigartige Kombination aus dem handwerklichen und dem menschlichen Aspekt. In der ZMF-Fortbildung erarbeiteten wir uns sehr viel fachliches Hintergrundwissen. Glücklicherweise macht mich vor allem der Kontakt mit Patienten aller Altersgruppen. Manche Patienten begleite ich seit dreißig Jahren, sie haben noch meine Original-Fissurenversiegelungen. Meine Mutter ist

92 Jahre alt und kommt jedes halbe Jahr zu mir zur Zahnreinigung, sie ist noch vollständig bezahnt. Als ich vor drei Jahren meinen Arbeitgeber gewechselt habe, haben mich viele Patienten gesucht, obwohl ich ihnen nie gesagt habe, wo ich hingehöre. Eine Patientin kommt extra aus Wien zu mir zur Prophylaxe.

Wie verändert Dr. Google die Patienten?

Die Patienten informieren sich viel mehr im Vorfeld, sie schauen kritischer auf Hygiene und Abläufe. Sie fragen auch gezielt nach. Teilweise kommen sie mit Informationen, bei denen man sich fragt, woher sie diese haben – aber das ist auch im Grunde nichts Neues. Im Praktikum hatte ich eine ältere Patientin, die nur noch „schwarze Stumpfen“ im Mund hatte. Auf meine Nachfragen habe ich



1991 - Startschuß für die ZMF-Ausbildung in Bayern

Endlich ist es auch in Bayern soweit!

Ab 1991 wird es neben der bereits seit 1980 eingeführten ZMV-Ausbildung auch eine Helferinnen-Fortbildung zur ZMF geben.

In der heutigen Situation, wo es besonders darauf ankommt, unsere motivierten Mitarbeiterinnen zu fördern und Ihnen bessere Zukunftsperspektiven anbieten zu können, ist eine solche Fortbildung nicht mehr wegzudenken. Die moderne Zahnheilkunde unserer Praxen orientiert sich mehr und mehr an Prophylaxe und der langfristigen Bekämpfung der Parodontitis und kann dies nur mit der tatkräftigen Unterstützung einer qualifizierten Fachkraft bewerkstelligen, die somit eine nicht mehr wegzudenkende Hilfe für den Zahnarzt und das Praxisteam darstellt.

Auszug aus der ZMF-Kursausschreibung 1991

erfahren: Sie hatte in einer Illustrierten den Tipp gelesen, sich die Zähne mit purem Zitronensaft zu putzen!

Welche Auswirkungen hat Corona auf Ihren Arbeitsalltag?

Dass ich immer auf das manuelle Instrumentieren gesetzt habe, zahlt sich nun aus: So kann ich Behandlungen durchführen, ohne Aerosol-Nebel auszulösen. Deshalb konnte ich weiterhin ohne Probleme eine Professionelle Zahnreinigung (PZR) durchführen.

Wie können Prüflinge bei Ihnen punkten?

Grundsätzlich stelle ich mir immer die Frage: Möchte ich mich bei dieser Teilnahme auf den Behandlungsstuhl setzen? Ich lege Wert auf eine gründliche Anamnese, gerne öfter nachfragen beim Patienten. Daraus können sich für die Behandlung wichtige Aspekte ergeben. Der Umgang mit dem Patienten spielt eine große Rolle, das beginnt schon bei der Begrüßung. Auch das persönliche Erscheinungsbild bei der Prüfung ist nicht zu unterschätzen, es spiegelt die Einstel-

lung der Prüflinge wider. Ein Kaugummi im Mund oder gar unordentliche Arbeitskleidung sorgen bei mir eher für Stirnrunzeln. Wichtig ist es mir, ob die Prüflinge mit dem Herzen dabei sind. Umgekehrt möchte ich meinen Prüflingen Ruhe und Verbindlichkeit vermitteln. Ich schleiche mich nicht an, sondern sage den Prüflingen, dass ich ihnen jetzt über die Schulter schauen werde.

Und was möchten Sie Auszubildenden grundsätzlich mit auf den Weg geben?

Wenn Ihnen die Tätigkeit als ZFA wirklich liegt, machen Sie weiter, machen Sie Aufstiegsfortbildungen – aber vielleicht nicht ganz kurz nach der ZFA-Ausbildung. Es ist wichtig, vor der Aufstiegsfortbildung erste Erfahrungen im Berufsleben zu sammeln, da findet auch viel persönliche Entwicklung statt. Das sehe ich auch in den Prüfungen: Die routinierten Prüflinge gehen teilweise mehr auf den Patienten ein, lassen sich mehr Zeit, fragen genauer nach, nehmen Rücksicht auf die Lebensumstände der Patienten. Das kommt mit der Erfahrung und der persönlichen Reife.

Haben Sie auch ein Appell an die Ausbilder?

Die zeitliche und finanzielle Investition in eine Fortbildung der Fachkräfte zahlt sich aus. Schlussendlich investiert man damit in die Patientenbindung, denn eine erstklassig durchgeführte Prophylaxe kann das Aushängeschild einer Zahnarztpraxis sein. Damit eine Fortbildung für Fachkräfte attraktiv ist, braucht es Perspektiven – dazu gehören auch finanzielle Aspekte. Die Mehrleistung des Personals – morgens früher kommen und Behandlungsräume vorbereiten, abends länger bleiben für die Wiederaufbereitung – ist keine Selbstverständlichkeit. Wenn Arbeitgeber die Wertigkeit dieser Leistung anerkennen, dann kann die Arbeit in einer Zahnarztpraxis wieder ein Traumjob werden statt eines Plan B.

Das Interview führten:

Dr. Silvia Morneburg, Carola Berger und Regina Levenshtein

Steckbrief:

Aufstiegsfortbildung Zahnmedizinische Fachassistenz ZMF

- 1991: Start der ZMF in München
- jährlich ca. 30-60 Kursteilnehmer
- insgesamt ca. 800 Stunden Fortbildung, davon 350 Stunden Theorie, 450 Stunden Praxis inkl. 4 Wochen Lehrpraktikum und 2 Wochen Klinikpraktikum
- Fortbildungsprüfung:
 - » schriftliche Prüfung: allgemein und zahnmedizinische Grundlagen, Oralprophylaxe, Psychologie und Kommunikation, behandlungsbegleitende Maßnahmen, klinische Dokumentation, Abrechnungswesen, Praxisorganisation/Rechts- und Berufskunde/Verwaltung, Ausbildungswesen/Pädagogik
 - » mündliche Prüfung
 - » praktische Prüfung
- 2014: letzte Aufstiegsfortbildungsprüfung zur ZMF in Bayern
- Die ZMF wird bis heute in vielen Zahnarztpraxen als Allroundkraft geachtet. Gerade in kleineren Praxen kann die ZMF im Verwaltungsbereich eingesetzt werden, aber vor allem ihr umfangreiches Wissen in der Prophylaxe und professionellen Zahnreinigung unter Beweis stellen.
- Die Aufstiegsfortbildung zur ZMF musste von den Fortbildungsanbietern aufgrund schwindender Nachfragen durch die Einführung der Aufstiegsfortbildungen zur ZMP und DH 2014 eingestellt werden.

Carola Berger

Gute Vorbereitung – ein Baustein zum Erfolg

Praktischer Teil der ZFA-Abschlussprüfung

Im praktischen Teil der Prüfung müssen Sie als Auszubildende nachweisen, dass Sie im Rahmen der dualen Ausbildung die entsprechenden praktischen Kenntnisse und Fähigkeiten erworben haben, um beruflich handlungsfähig zu sein.

Gemäß §6 Prüfungsordnung ZFA erhalten Sie im praktischen Teil der Abschlussprüfung einen Aufgabensatz mit einem komplexen Behandlungsfall, bei dem Sie einen Patienten vom Ein- bis zum Auschecken in der Praxis begleiten. Damit sollen Sie praxisbezogene Arbeitsabläufe simulieren, demonstrieren, dokumentieren und präsentieren. Sie haben eine Vorbereitungszeit, um den Aufgabensatz zu bearbeiten. Anschließend präsentieren Sie Ihre Lösungen selbstständig vor einem Prüfungsausschuss der BLZK.

Grundlage Berichtsheft mit Ausbildungsnachweis

Das Berichtsheft dient der Dokumentation und dem Nachweis der praktischen Kenntnisse und Fertigkeiten, die Ihnen während der Ausbildung vermittelt wurden. Die Inhalte des Berichtsheftes finden sich im praktischen Teil der Abschlussprüfung wieder. Deshalb ist es wichtig, dass Sie das Berichtsheft auch mit eigenen Arbeitsberichten ergänzen und Ihr Ausbilder das Berichtsheft regelmäßig kontrolliert. So erkennen beide Defizite und können diese noch rechtzeitig ausgleichen.

Systematische Vorbereitung

Bauen Sie die Bearbeitung des Aufgabensatzes systematisch auf:

1. Achten Sie auf die Zeitvorgaben zur Bearbeitung.
2. Lesen Sie den Aufgabensatz durch und markieren Sie sich Schlüsselwörter.
3. Legen Sie Ihre Arbeitsschritte fest:
 - Welche patientenbezogenen Informationen sind erforderlich?
 - Welche vorbereitenden Tätigkeiten sind erforderlich?
 - Welche Tätigkeiten übernimmt die Assistenz?
 - Welche Medizinprodukte sollen verwendet werden?
 - Wie werden die verwendeten Medizinprodukte wieder aufbereitet oder entsorgt?
 - Welche Kenntnisse für Röntgen und Maßnahmen zum Strahlenschutz sind erforderlich?
 - Welche Maßnahmen zur Arbeitssicherheit und zum Gesundheitsschutz sind erforderlich?



Foto: faber14 - stock.adobe.com

- Welche Verwaltungstätigkeiten und Abrechnungskennnisse sind erforderlich?
 - Welche Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind erforderlich?
4. Kontrollieren Sie Ihre Ergebnisse auf Vollständigkeit.

Wann ist die Prüfung bestanden?

In der Gesamtbewertung des praktischen Teils der Prüfung können Sie maximal 50 Punkte für die fachlichen Inhalte und maximal 10 Punkte für Auftreten und Vorbereitung Ihrer Präsentation erreichen.

Die Abschlussprüfung ist bestanden, wenn jeweils im praktischen Teil und schriftlichen Teil der Prüfung sowie innerhalb des schriftlichen Teils der Abschlussprüfung in mindestens drei Bereichen mindestens ausreichende Leistungen erbracht sind. Im praktischen Teil der Abschlussprüfung müssen Sie daher mindestens die Note „ausreichend“ erreichen, um die Abschlussprüfung bestehen zu können.

Übungsaufgaben auf Homepage

Auf der Homepage der BLZK sind Prüfungsaufgaben zu Übungszwecken eingestellt. Sie sind ein Muster für das Erarbeiten von eigenen Praxisfällen. Wenn Sie sich konsequent vorbereiten und Ihr Wissen überprüfen, schaffen Sie sich mehr Sicherheit und treten trotz Aufregung und Prüfungstress sicher vor dem Prüfungsausschuss auf.

Viel Erfolg!

Dr. Silvia Morneburg



Aufgaben zur Prüfungsvorbereitung

www.blzk.de/blzk/site.nsf/id/pa_aufgaben_zur_pruefungsvorbereitung.html

Fachkräfte werben – mit den richtigen Werbemitteln



Viele Angebote im BLZK-Shop

Ob für Praxis, für Schulen oder vielleicht bald wieder auf einem Messestand bei Berufsfindungsmessen: Die Bayerische Landeszahnärztekammer bietet im BLZK-Shop Zahnärztinnen und Zahnärzten, die Auszubildende suchen, eine Reihe von Informations- und Werbematerialien:

- Plakate „Wir bilden aus!“, „Der Beruf für Deine Talente“ und „Der Weg zu mehr Verantwortung“ als Hingucker für Ihre Zahnarztpraxis,
- Kurzvortrag „Zahnmedizinische Fachangestellte“ als PDF zum Download,
- Roll-ups zum Ausleihen für Messen und Veranstaltungen.

Daneben finden Sie im BLZK-Shop Etiketten, Kugelschreiber, Pfefferminzpastillen und weitere kleine Giveaways. Wie wäre es beispielsweise mit einem Händedesinfektionsmittel in Penform, gerade auch in Zeiten von Corona? Durch das frische farbenfrohe Design fallen die Motive auf – und bleiben in Erinnerung.

Das Interesse am Beruf ist geweckt? Sie suchen nach weiteren Informationen? Dafür gibt es das umfangreiche Online-Informationsangebot der BLZK rund um die Ausbildung- und Fortbildung von

zahnärztlichem Personal (siehe Kontaktkasten unten).

Regina Levenshtein



Kontakt

Referat Zahnärztliches Personal der BLZK
Telefon: 089 230211-330/-332
E-Mail: zahnaerztliches-personal@blzk.de



Hier geht's zur Seite



Werbematerial für Aus- und Fortbildung von ZFA

shop.blzk.de/blzk/site.nsf/id/pa_sh_werbematerial_zfa.html